



**Festival- Oder Jahr-Gang Uber alle Feyer-Täg/ so sich das
Jahr hindurch ereignen**

Schallerer, Wolfgang

München, 1708

Neunzehende Predig. Am Fest der HH. Apostlen Philippi vnd Jacobi. Thema
I. Quæ pulchritudo maximè exoptando. Was die allererwünschlichste
Schönheit? Philippe, qui videt me, videt & Patrem. Joan. 14. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75696)

Wescheffe
heit der
Nachfolg
insonder
heit.

des bösen Feinds / mit dero Einwilligung
GOTT höchlich möchte verlegt werden /
überwünde ; Nur daß man ein schädliche
haftende Anmutthung der rechten Ver-
nunfft unterwerffe ; Nur daß man ein alte
übel : anstehende Gewohnheit mit einem
Ernst ablege ; Nur daß man der Sünd /
vnnnd allem / was dem Gewissen mag zu-
wider seyn / mit allen Kräfften widerstre-
be : Nur daß man die Gerechtigkeit hand-
habe / vnd was der entgegen / meisterlich
abtreibe ; Nur daß man die Ehr GOTT

TES / wie das eygne Leben behaubte /
vnnnd ihr nichts zu leyd geschehen lasse :
Nur letztlich daß man sich dapffer vmb
den Himmel / vnd obere Reich reisse / vnd
alle Hindernussen von selbigem abwende :
Certa ergo, bonum certamen fidei, ap-
prehende Vitam æternam : sagt der heil-
lige Apostel Paulus : Dann dieses ist der
End- Zweck / wohin alle vnser Kräfte
durch heroisches Geblüt müssen angewen-
det werden. Welches GOTT wolle
verleyhen ! Amen.

1. Timoth.
6.



Die neunzehendte Predig /
Am Fest der H. Apostlen Philip-
pi / vnnnd Jacobi.

Thema I.

Quæ Pulchritudo maximè exoptanda ?

Was die allerwünschlichste Schönheit ?

Philippe , qui vidit me , vidit & Patrem. Joan. 14. vers. 9.

Philippe / wer mich siset / der siset auch den Vattern.

1.
Was den
H. Philip-
pum ber-
müht / zu-
begehren /
den Himm-
liche Vate-
ren zuse-
hen.

Als Philippum den Heil. Jünger
Christi / dessen Fest-Tag mit sa-
cobo dem Wündern / wir feyer-
lich heut begehen / bewögt / vnd vermögt /
daß er an seinem allerliebsten Meister das
söhnliche Anbringen / vnd inständige Bitt
gethan. Domine ostende nobis Patrem !
Herr / lasse vns doch nur einmahl den Vate-
tern sehen : ist mir nit allerdings bewust :
Jedoch wañ ich den Sachen recht nachden-
cke / ist mir gar muthmäglich / daß / weilien
der Seeligmacher sovil biß anhero / vnd son-
derlich bey anbrechendem Aufgang seines
Lebens / von seinem ewigen Vattern gere-
det / vnd in das Gespräch eingeführet / es
werde Philippus auß höchster Begierd be-
wögt / die Form / die Gestalt / die Schöne
des ewigen Vatters zusehen verlangt ha-
ben : dann weilien die Jünger Christi noch
damahlen zimlich an eusserlichen Sinnlig-
keiten hangend / ihnen die Göttliche / mit
Menschlichen Augen / vnsehbare Wesen-
heit / zimlich materlich / vnd auff Weis ei-
ner aufferlösnen schönen Gestalt eingebild
haben eines theils : andern theils aber die
Schöne von ihr selbst ein solche züger / vnd
vermögende Krafft hat / daß sie auch abwes-
send zu ihrer Betrachtung / vnd Beschau-
lichkeit kan raiken ; ist mir gar glaublich /
Philippus werde von der schöne / vnd noch
vnbekandten Gestalt Gottes bewögt / das
Begehren sowohl für sich / als andere an
Christum haben lassen ablauffen den Vate-

tern zusehen ; vnd wie er ihme etwa einbil-
dete / möglich seyn / mit leiblichen Augen
vnd Ansehen zu betrachten. Hat sich doch
Moses nit können bemüssigen / daß er nit
das Begehren an GOTT thätte : Ostende
mihi gloriam tuam, auch nach dem er schon
lange Zeit mit GOTT geredet hatte / vnd vil
von überreichem Gefah ; von Zimmerung/
vnd Aufrichtung der Archen ; vil von An-
stalt vnd Gepräng bey Göttlichem Dienst
vnd Priesterlicher Kleidung aufgetragen.
Hät sich doch der Bethlehemitischen Hir-
ten- Schaar nit mäffigen können / sonder
noch selben Augenblick / nach dem sie eines
Göttlichen Kinds newe Geburt von dem
Engel verstanden / bey eytler Nacht alsbal-
den sich auffgemacht / sagend : Transe-
amus usque Bethlehem, & videamus hoc
Verbum, quod factum est. Hat doch Za-
chæus nicht erwarten können / biß der Hey-
land in sein Haus kommen / sonder auß treis-
bender Begierd seiner Versohn / vnd tra-
genden Zoll- Ampts / ganz vngehoffen :
Præcurrrens ascendit in arborem lycomo-
rum, ut videret eum. Hat doch jener
Hauffen gewisser Völcker / welche auff das
Fest gen Jerusalem kommen / nimmer kön-
nen ruhig seyn / noch von Jerusalem auch
nach verrichtem Opfer / vnd Göttlichem
Dienst nit wollen abreyßen / ehe vnd dann
sie der Begierd ihrer Augen / ein Genügen
gethan in Ansehung Christi / vnd dannen-
hero : Accesserunt ad Philippum, qui e-

Verlange
Moses die
Glory
Gottes zu
sehen.

Exod. 33.

Der Hirten
zu Beth-
leem, das
neugebohr-
te Kind
zuseh. n.

Luc. 2.

Zachæi,
den Hey-
land.

Luc. 19.

Jener
Völcker zu
Jerusalem,
Christum.

Eingebilde
in die Ge-
stalt desfel-
ben.

Joan. 12.

rat à Bethsaida Galilee, & rogabant eum, dicentes: Domine, volumus Iesum videre: Samb wäre der heutige Philippus derjenige / welcher ihnen am allermeisten dis-

Auch Herodis.

fahls willfahren könnte. Hat doch König Herodem Antipam, den sonst so gehässigen Mann der Fürwig / vnd wie ich ganz vnd gar nicht zweifle / die schöne Gestalt Christi / von der er vormahls vil gehört / bewögt / daß er Christum ohne einigen Verzug / vnd Aufschub für sich gelassen: Erat enim cupiens ex multo tempore videre eum. Hat doch Chrylostomus,

Luc. 23.

Chrylostomus, Christum vnd das glorwürdigste Rom.

der sonst auff eufferliches Ansehen / vnd Gestalt so wenig haltende Patriarch / ihme nichts anders auff ganz er Welt zusehen gewünscht / als neben dem triumphirendt / vnd sich aff einziehendem Rom / so doch nur das schlechtere war / Christum in terris ambulantiem, vnd nach ihme Paulum prædicantiem. Hat doch G. L. E. selbst / der doch weißt was / vnd wie schön herlich / vnd zierlich er alles gestaltet / gegen einer Verfohn / vnd selbe zusehen ein Verlangen getragen; wie dann der Psalmist zur selbiger sagt: Concupivit Rex speciem tuam. Welche dann nothwendig müß in seyn valde pulchra, quæ pulchritudine suâ Deum ipsum ad amorem sui pellexit, sagt der H. Bruno.

Chrylost. in eius vita.

Gottes selbst ein gewisse Verfohn.

Also das / wie ich vermeldet / gar muthmaßlich / die Begierd zu Betrachtung / vnd Ansehung Göttlicher Ding / vnd des ewigen Vatterens Schöne hab verursacht / daß ihme Philippus denselben von seinem geliebten Meister gezeigt zu werden / so eifrig begreht. Nun hat es aber allermaßen wenig gebraucht / daß Philippo disffahls willfahren / vnd statt gethan worden / vmb einen einigen Augenwanc / vmb ein Eröffnung des Aug: Apffels; vmb einen schnellen Blick / auch des andern Leibes ganz vnterwendet / ware es zuthun; so hatte er schon gesehen / was / vnd wen er wolte. Und villeicht / ja nit nur villeicht / sondern vngewißelt / hat er eben damahls denjenigen angesehen / welchen er zusehen begreht / da er dieses Anbringen gethan; dann also sprache ihme in / vnd mit meinen obangejochnen Worten zu / der Herr selbst: Philippe, qui videt me, videt & Patrem: Das ist: Non quod ipse esset Pater & Filius - sed quod tam similes sint Pater & Filius, ut, qui noverit unum, ambos noverit, sagt der H. Augustinus. Es braucht nit vil reysens / vnd hinnachgehens / ist nit vonnöthen viles herzuziehens / vnd herbeybringens: ist kein Noth eines mühsamen Abriß / vnd Vorstellung: sihe nur mich an / sagte Christus / so sihest du den Vattern / nit allein weilen ich Menschliche Gestalt an mir habe / welche auß ihrer so vollkommenen Beschaffenheit die Allmacht des Schöpfers zuerkennen gibt: nit allein weilen ich ein vernünftige Seel hab / der als einem

Psal. 44.

S. Bruno Serm. de Annunt.

Schöne des ewigen Vatterens Ursach des Philippi Verlangen.

unsterblichen vnd verständigen Geist Gott sein Gleichheit / vnd Ebenbild eingedrucket: nit allein weilen mein Gedächtnuß / Willen / vnd Verstand / so ich andern Menschen durch die Erschaffung gleich empfangen / das Göttliche vnerschaffne Wesen als ein Spiegel entwürfft: nit allein weilen ich ganz mit allen Göttlichen Gnaden / auch von dem ersten Augenblick meiner Empfängniß angefüllt / vnd also auß mir der Abgründt Göttlicher Güte zuerkennen: nit allein leßlich / weilen ich selber der Menschheit / als Gottheit nach / ein Sohn Gottes / welchen der Vatter nach dem Fleisch in der Zeit / als Gott von Ewigkeit geböhren; sondern auch weilen gewiß: Ego, & Pater unum sumus, nemblichen einer in Göttlicher Natur / Allmacht / Heiligkeit / Weisheit / Gerechtigkeit / Unendlichkeit / vnd allen andern Göttlichen Vollkommenheiten. Ich zweifle hierinfaß / ganz nit / Philippus werde sich dermahlen aff beschene so liebreiche Erinnerung seines Meisters gar willig / vnd gern haben begnügen lassen / selbigen Dank vmb so erue Anweisung gejagt haben / nur mit steiferem / vnd besserem Aug / doch mit ohne höchste Reuerenz / vnd Ehrentbiittigkeit das lieblichste Gesicht / vnd die Verfohn seines Herzens angesehen / vnd betracht haben / in vnd durch selbiges den ewigen Vattern / so vil dermahlen in einem mit Gott vollkommen vereinbarten Menschen möglich war / erkannt: vnd leßlichen den Vattern auch in dem Sohn mit allen Kräften angebetet / vnd verehrt haben. Ich aber bin mit diesem noch nicht begnügt / sondern zu besserer Erkenntniß Christi / vnd seines ewigen Vatters / forsche ich auß Anlaß der Begierd zur Schöne in Philippo hinnach: Quæ pulchritudo maximè exoptenda? Gott gebe Gnad ic.

S. August. Tr. 70. in Joan.

Auff dem Anschauen Christi der himmlische Vatter etlicher maßsen geseh.

Es hätte sich Christus schier noch einer andern Weiß gebrauchet / können / dem Begehren Philippi ein Genügen zuthun / vnd ihme in etwas den Vattern zuzeigen. Dann da diese Unterredung zwischen Christo / vnd Philippo fürübergangen / stunde auch neben andern Jüngern fürnemblich gegen der heutige H. Jacobus der Mindere mit dem Zunahmen / zum Unterscheid des Größern also gehaßen. Dieser Jacobus wurde sonsten auch ins gemein von allen Jüngern Frater Domini benambset; dero Benambsung die Haupt Ursach beybringt der H. Vincentius Ferrerius, indem er sagt: Dicebatur Frater Domini, quia simillimus sibi fuisse perhibetur, in tantum, ut plerique in eorum specie fallerentur. Noch ein mehrers redet hiervon der H. Antiochenische Patriarch Ignatius, welcher in keinem andern Abriß / vnd Ebenbild / als in diesem Jacobo Christum seinen Heyland zusehen / ihme auß das häßtigste begreht. Dieser derohalben schreibt folgendes: Jacobum

Wird der Vatter die Weiß. Joan. 10. Borcken der Predig. Wie Christus Philippi hätte noch begreht können auß sein Begehren. S. Vincenz Ferrer. Serm. de SS. Ap. Phil. & Jacobo. Jacobus der Mindere Christum deufflich in Jacobo geseh. geseh.

Wird der Vatter die Weiß.

Joan. 10.

Borcken der Predig.

Wie Christus Philippi hätte noch begreht können auß sein Begehren.

S. Vincenz Ferrer. Serm. de SS. Ap. Phil. & Jacobo.

Jacobus der Mindere Christum deufflich in Jacobo geseh. geseh.

S Ignat.
Antioch.
Ep. 2. ad
Joan.

hum referunt, Christo simillimum facie,
& vita & modo conversationis, ac si eju-
dem uteri frater gemellus esset. Quem
dicunt, si videro, secundum omnia corpo-
ris ejus lineamenta, video Christum | E-
S U M. Nun wann derothalben ein solche
Gleich- und Aehnlichkeit in eusserlicher Ge-
stalt / und Ansehen zwischen Christo / und
diesem Iacobo gewesen: Hätte Christus
schier auf das Begehren Philippi, nur dörf-
sen auff diesen Iacobum deuten / und sagen;
wer Iacobum der eusserlichen Gestalt noch
sihet / der sihet in etwas auch mich; und wer
mich sihet / der sihet meinen Vattern: und
also folglich / wer Iacobum sihet / der sihet in
etwas meinen Vattern / welcher als der
Schöpffer auß dem Geschöpf herauß schei-
net / und zwar auß einem solchen Geschöpf /
welches der Sohn Gottes in dem Fleisch
eusserlich Menschlicher Gestalt und Schön-
ne nach / zimlich gleichet. Aber ach! wol
ein schlechtes Zeichen / auß welchem Gott
kan erkennen werden / die eusserlich- und
blössiige Menschlicher Gestalt / wann sonst
nichts / oder nit vil doch darbey / worauß
Gott besser kan erkennen werden. Fallax
gratia, & vana est pulchritudo, muß man
auch da mit Salomon von Iacobo sagen.
Dann ob zwar in Iacobo gewesen ein sol-
che Heiligkeit / daß er der erste war / welcher
das unblutige Opfer zu Jerusalem, nach
des Herrens Todt / dem allmächtigen Gott
in der H. Mess gewandelt / und auffgeop-
fert: Ob er zwar der erste gewesen / auß
dessen H. Händen die Mutter Gottes
selbst sambt allen andern Apostlen / nach
Christi Urständt / den Leib und Blut des
Herrens genossen; wie diß und voriges be-
zeugt Poëzias. Ob er zwar einer solchen
Gottseeligkeit gewesen / daß ihne auß stät-
ter Beharlichkeit in dem Gebett auff den
Knyen die Haut wie ein Cameel-Leder er-
hartet / und überwachsen. Ob er zwar ei-
ner so grossen Gnad bey Gott gewesen /
daß die glaubige Krancke nur den Saum /
und vnteristen Strich seines Kleids zube-
rühren gesucht / und durch solches Beta-
sten / wunderthätiger Weiß / von ihren Ge-
presten gehailt worden: Ob zwar sein euf-
serliche Gestalt mit auferlesener Anschuld-
t sowol von innen / als von aussen H. Sitten
auff das vollkommene gezeiet / also / daß
nit wenig der vornembsten Lehrer / jene Auf-
sag Joannis auß ihne Iacobum außdeuten:
Vidi similem Filio hominis.

Aber eytel
dise eusser-
liche
Schönheit.

Prov. 31.

Jacobus
der Erste
in Wand-
lung des
voblutigen
Opfers des
Altars z.

Poëz. in
Ep. Jacob.
q. 65.
Præm.

Breviari-
um Rom.
1. Maij.

Jo. Eckius
Tom. 3.
de Sanctis.

Apo. 1. 13.

4.
Eitelkeit
der eusser-
liche Schön-
heit in Ja-
cobo be-
schriben.

Nichts destoweniger / und wann man
auch sein eusserliche Gestalt / ob sie schon
Christo gleich gewesen / allein will betrach-
ten / so hat man doch wol sagen können:
Vana est pulchritudo, O wie gar ist nichts
mit eusserlicher Gestalt / auch wann sie
schon an heiligsten Leuthen / gleich wie die
Schmalten ohne Grund auffgetragen / so
lang sie mit der Beharlichkeit / mit dem
Bestand / mit der Unleydenlichkeit / mit der

Unsterblichkeit / mit der Unverweslichkeit
nit wird gegründet! Vana est pulchritu-
do, hiesse es in Iacobo / als er nunmehr in
das 96. Jahr seines hohen Alters tretend
dahin wie die zeitlosen Blumen / so nur ei-
nen Tag wehren / zuwelken angefangen /
und den frischen Saft mannbahren Alters
sambt der Krafft zuverleihen. Vana est
pulchritudo, da er in diser Zeit sich mit
Apostolischer Sorg / Ambt / Mährwaltung /
Wachtbarkeit / Fleiß / und Emsigkeit ab-
gearbeitet / wie die eralte vormahls zwar
schöne Baum auffgetragen / und dahin gan-
gen. Vana est pulchritudo, da er seine
ganze Lebens- Jahr hindurch von allem
Fleisch- Speisen / und allem Wein- Trin-
cken / von Zierung / und Haars- Abschnitt /
von Waschen und Bädern: von Schmu-
ckung und Kleyder- Veränderung sich ent-
halten. Und also gleich wie die vnbegos-
ne / und ungewahrte Blumen- Gewächs ab-
genommen. Vana est pulchritudo, da er
dreißig ganzer Jahr den Jerosolemitani-
schen Patriarchat und Kirchen mit vnabläs-
siger Hirtens- Sorg verwesen / und dann
wegen seines Eyffers / und so vnaufsäc-
licher Ausbrattung des Nahmens Christi /
mit Steinen geworffen worden / und sich
selbst / wie die zeitliche Rosen gefärbet / und
auch entfärbet. Vana est pulchritudo,
da er auff die hohe Zinnen des Tempels
zu Jerusalem geführt / von dar herunter
auff das Pflaster gestürzt / ungeachtet tödt-
licher Verletzung / sich allda noch auff seine
Knye auffgerichtet / und gleich einer starck
gebrochen / und dahin zu Boden sinkenden
Blumen für seine Feind gebetten. Vana
est pulchritudo, da er allda Mörderischer
Weiß durch einen vnmenschlichen / mit ei-
ner Walcker- Stang geführten Strach /
auff sein Haupt zu todt geschlagen worden;
gleich als wann Hagel / und Schauer über
das zarte Blumen- Werk kombt / und sel-
biges in den Boden hinein schlägt. Vana
est pulchritudo, da er zu nächst bey dem
Templ zu Jerusalem begraben / in die Erdē /
wie die vngestalte Blumen- Zwibel hinein
gescharrt / und verdeckt / allda gleichwol
erwartet / bis er mit allen Auferwöhlten
zur frölichen Urstände / als ein vnsterbliche
Blumen kan herauß wachsen. Und wann
dise zeitliche Schöne / und auferlesene Ge-
stalt auch in die fürnembste Gottes Heil-
gen / und Himmels- Freund / gleich als in
die erfreulichste May- Blumen nichts gese-
ten / so beharret / und hat allda erji recht ih-
ren Fortgang

Behorab
in dem
Bäumen-
und Blü-
men- Ge-
wächs.

Mein Frag: Quæ ergo pulchritudo
maximè exoptanda? wir dörfen nit weit
vmbgehen / vmb ein Antwort: wir haben
heut einen in dem Evangelio, der sagt vns
von seiner auferlesenen Gestalt / und zugleich
von dero Ursprung / und Haupt- Bild / wor-
von selbige abgerissen / und genommen wor-
den. Dann in dem vnser Seeligmacher

5.
Was die
aller-
wünsch-
teste
Schönheit.

zu Philippo sagt: Qui videt me, videt & Patrem meum. Hat er wollen reden mit allein von seinem innerlichen / sonder auch von seinem eusserlichen Ansehen / mittelst dessen man muß auß Ansehung des Menschen / in Erkenntnuß des mit ihm vereinharten Gottes / vnd ewigen Worts kommen: vnd also zugleich sagen in einer Antwort auff vorgesezte Frag: dise / dise ist die aller schönste / vnd erwünschlichste Gestalt / Quæ DEO simillima. Und auß dero man mittelbar gar leichtlichen Gott kan erkennen / vnd in dessen Erkenntnuß kommen: Cujus pulchritudinem Sol & Luna mirantur, wie die Kirch von ewiger Weisheit singt. Zach. c. 9. Dessen / von welchem der Prophet Zacharias fragt / vnd es doch nit außsprechen kan: Quid bonum, & quid pulchrum ejus? dessen / der von Augustino genennet wird: Pulchritudo tam antiqua, & tam nova. Und wer hat aber jemahls dise Göttliche Schöne / vnd eusserlichem Ansehen nach / vollkommener / auferlesener / vntadl vnd vnmanghafter in sich gehabt / als der / welcher mit zwey kurzen / doch allermaßen kräftigen Worten von Isaia benammet wird Angelus faciei. O Angelus faciei! der in seinen Haaren diejenige Zug / Bandt in Gott dem Vattern entworfen / mit denen diser die Seelen nit vntersich zum Verderben / sonder übersich zu seiner Lieb ziehet. Der in seiner Stirne dasjenige Hauptzeichen des Heyls / als der allererste / vnd fürnehmste getragen / welches der Vatter durch den Engel darvon abreißen / vnd mit selbigem alle andere seines Sohns außserwählte Mit / Glider bemercken / vnd mit jenem bekantten Thau bezeichnen lassen. Der in beyden seinen Augen dasjenige von dem ewigen Vattern angezündte Liecht getragen / vnd mit selbigem den Weeg gezeigt / auff / vnd durch welchen der Vatter der Liechter zufinden / der seine Kinder in Ewigkeit erleuchtet. Der an seinen beyden Wangen beyde Farben / weiß vnd roth / also vermengt trägt / daß er wie lau er vntereinander gesezte Rosen vnd Lillen-Bettlen / die Gortheit / vnd Menschheit / vnd in disen alle eingeschlossene Tugendten / vnd Vollkommenheiten gnugsamb entwürfft. Der in seinen Leßzen / vnd Mund also vollkommen gestaltet / daß er in jenes Engels mit seiner von dem Altar Gottes / genommenen Glut-Kohlen nit vnmöthigen gehabt / vnd dennoch in solchem Glanz / raine / vnd lautere bestellet / daß einiger Betrug in selbigen nicht zufinden. Der in seinem übrigen gangen Angesicht als mit tugendlicher Zierde / vnd zierlicher Tugendt / gleich wie der Himmel mit Sternen; die Erden mit Blumen; das Meer mit Perlen / vnd Corallen gezieret / daß ihm nit allein ein Englischer / sonder Göttlicher Geist herauß sibet / vnd was innerlichen in ihm hohes / vnd vnsehäsbahres / leichtlich auß dem Euffern abzunem-

men. Der in seinem gangen Leib durch alle Glidmassen / vnd Aufeinanderfügung ein solcher Spiegel / daß in selbigem nit nur etwas Menschliches / sonder Göttliches zu betrachten / vnd auß einem solchen Sohn der nit gemaine Vatter zuerkennen. Daß weil laut Zeugnuß des Heiligen Geists / der Sohn ist: Speciosus præ filiis hominum. propter speciositatem increatam divinam, creatam spiritualem, & creatam corporealem, wie Dyonisius Carthusianus weitläufig außleget; da er auch vnserer auß heutigem Evangelio angezochne Wort einführet / muß Christus wol die aller vollkommener Schöne gehabt haben; welche dreyfache Schöne größer gewesen / als aller Menschen ins gesambt / wie gemelter Dyonisius auß dem Hebräischem Tert über dise Wort des Psalmen herauß bringet. Pulchritudo tua Rex Messia, major, quam filiorum hominum. Theils weil Christus als Gott / durch Göttliche Geburt nichts anderst / als die höchste Gleichheit ein vnd mit Gott von dem Vattern empfangen können: theils weil Christus als Mensch / gleich wie er die vollkommenste Seel / also auch den vollkommnen Leib gehabt / welcher von dem H. Geist selbst auß dem allerreinisten Geblüt der Mutter Gottes gestaltet / ja ohne einigen Mangel als von solchen meisterlichen Händen / vnd so kostbarlichster Materie herrührendt ohne Abgang seyn müssen. Also daß nit vnbillich Basilus sagt von der Schöne Christi / daß gleich wie alle Sternen ins gesambt zu der Schöne der Sonnen zusam schiessen / vnd herleihen müssen ihren Glanz / den sie von der Sonne empfangen: Ita omnes elegantias, in quorumlibet vultu sitas ad componendam in vultu Christi oris maiestatem. Patrem decerpisse. Daß Chrysolomus gut vnverholen meldet: Paratum se, omnes cruciatus, & inferorum penas experiri, dummodo venustissimum JESU vultum plenum gratiarum uno tantum oculi idu contueri liceret. Daß Hieronymus ohne außnamb nennet: Corpus Christi exemplar pulchritudinis omnium corporum Beatorum.

Daß aber dise Schönheit / auß welcher der Göttliche Meister / der sie gestaltet / vnd außgemacht / kan erkennen werden: Das Göttliche Ebenbild / nach welchem sie abgerissen / vnd überbracht worden / kan gesehen werden: der Göttliche Liebhaber / dem sie gefallen / vnd angenemb / kan geschlossen werden; der Göttliche Geist / so sie mit seiner Krafft erhaltet / kan verspühret werden: Gott selbst / der sich in solcher Gestalt ein vnd außtrucken wollen / durch selbe herauß scheinen kan bezeugt werden: daß / sag ich / dise Schöne die allererwünschlichste seye / wer kan hierinfaßs zweiffeln? Dann wer wünscht ihm lang ein Verlein ohne Zeitigung / vnd in seinem ersten vnvollkommenen

Die Gott am gleichsten.

Zach. c. 9.

S. August. l. 10. Confess. 27.

Isa. 63. v. 9.

Christus ein Engel benammet vom Angesicht: beschriben seine Haar vnd Stirne.

Seine Augen.

Wangen.

Leßzen vñ Mund.

Ubrige Angesicht.

Psal. 44.

Dyonis. Carth. in Pl. cit.

Christ Schöne größer / als aller Menschen ins gesambt.

Strenge Ursache des sen.

Gleichnuß von den Sternen gegen der Sonnen.

Bal. in Is.

Schöne Spruch Chrysol. von der Schönheit Christi. Chrysol. in Mart.

Zug Hieronym. Hier. Ep. 140. ad Principia.

6. Erste Schönheit die allererwünschlichste.

Christliche Schöne

Dargegen ein Was- ser-Perle.

Ablick / oder wie man es haiffet / ein Was- ser-Perle / oder nur falsch nach Urth der Perlen zusam̄ getribenes Kùgele / wann kein Krafft noch Güte darhinder? Wer wùntschet ihme vil ein Edlgestein auß einem Glas- Scherm / oder Crystall- Stücklen / welches zwar einen Glanz hat / aber auß nächst bester Glas- Hütten also gefärbt her- kommen / vnd Indisch / oder Mexicanische Gebürg / worauf das kostbahrist spillende Stein- Werck kombt / nie gesehen? Wer wùntschet ihme vill ein auch nicht vnzierlich Gemähl / vnd Contrafet, wann niemand weder auß beygefügtm Mahmen / so gar nit darbey; noch auß dem Nis selbst in Kundschafft des Haupt / vnd Gesichts kan kommen von dem es abgefasst worden / sonder nur wie ein andere verlegne Waar vnbekannt auß dem Krämpf- Markt stehet?

Contrafet ohne Na- men.

Wer wùntschet ihme vil ein Blum / wann sie schon ein Zeitlang schön / mit der Farb brinnet / ohne Saft durch den sie doch muß erhalten werden / vnd ohne welchem sie we- niger ist / als die May- Büsch auß zarter Leinwath / oder Seiden- Waar / oder Schaum / oder Pappier gemacht: welche zwar ein Zeitlang halten / doch lechtlichen auch von alte der Zeit; Unbehutsamme der Hände; Einsitzung des Staubs; Nässe des Gewitters; Feuchte der Behaltmussen / vnd Urth verdirbt werden / vnd abschleffen?

Kobter Zeichnung ohne Seel.

Wer wùntschet ihme einen todten Leich- nam ohne Seel / vnd Leben / dem die inner- liche ansehende Fäule die tödtliche Schwär- ze vnd Gelbe häßlich untereinander vermengt / durch die Haut aufstreibt / vnd noch schöner zusehen ein Sacknacht- Larven ohne Hirn / ein schön Bart ohne darhinder ste- cendt Gesicht; ein Caschet oder Helm- Nisir ohne darinnen verborgenen Kopff: welche sich außs wenigst nit sobald verän- dern / sonder / wann sie sauber werden ge- halten / in ihrem vorigen Glanz verblei- ben?

7. Also bes- schaffen die Schöne ohne B.Dit.

Nun ist aber diejenige Gestalt / vnter welcher Gott nit ist / als die haltende Sub- stanz / vnd Wesenheit vnter seinem nicht selbst stehenden / sonder anhangenden Ac- cidente, oder zufälligem Ding / vnter wel- chem die Göttliche Gleichheit nit ist / als der Grund: ohne welchem kein Farb recht haltet: vnter welcher die Göttliche Gnad nit ist / als das Unter- Futter so / was dar- über gezogen / nothwendig muß steiffen / vnd verwahren: Ist / sag ich / diejenige als- so übel beschaffene Farb / Gestalt / nur ein falsches Perlein / so man den schlechten Kin- dern vnter das Glind- Gold häffet / vnd damit prangen lasset; welches nichts an- ders / als sich betrügen lassen Mercatorum mendacijs, & arte confictis, sagt Petrar- cha. Ist nur ein falscher Stein / welcher zwar mit dem Glanz spillet / aber zerschla- gen / vnd zerstoßen / nichts als eytle Glas- Scherm / vnd Schiffern gibt / mit denen

man sich verlegt / vnd in die Finger sticht / vnd mit Schaden empfindet: was seye Er- rore oculorum ac praestigio delectari, sagt Petrarcha. Ist nur ein Blum ohne Saft vnd Krafft: vnd gleich wie Non semper idem floribus est honos vernis, neque uno Luna rubens nitet vultu: wie Horatius singet: Also gehet auch die ohne Gott be- stellte Schöne dahin / vnd harret zu Zeiten nit so lang / als der Regen- Bogen an dem nassen Gewölck / so sich alle Augenblick ver- ändert / vnd lechtlichen in einer Geschwinde gar vergehet. Ist nur ein vnbekanntes Ge- mähl / bey welchem weder der Meister / so es gemahlen / noch er / der es entwerffen sol- len / vnterzeichnet / beygeschriben / vnd fol- gends nit mag genugsam erkannt werden. Dann Pulchritudo, quam hic videmus, vix umbra quaedam est pulchritudinis il- lius, quam habebimus: sagt Bellarminus, Nemblichen in den Himmlen jugentessen / sonderlich wann der Menschen Schöne mit Gott nit vereinbahret. Ist nur ein Leib ohne Seel / vnd rechtes sonderlich Geisli- ches Leben: also daß sie auß Mangel dieses erhaltenden Lebens / wol muß dahin gehen / wie der Leib muß dahin gehen / wann er See- len / los ist; ja nur desto geschwinder verge- het die geistliche leibliche Schöne / je wolge- stalter sie auch ist: à consuetudine mar- ceit miraculum, sagt der H. Chryso- stomus, da er von eufferlicher Schöne redet / vnd wie bald sie den Menschen verlasset / vnd mißfällig macht / betrauret.

Aber in dem Gegen- Spill diejenige Schöne / welche nit einfach / sonder gedop- plet / vnd zweyerley gleichsamb Blätter / vnd Farben an ihr hat / eines von der Na- tur; das ander von der Gnad; eines von dem Geblüt / das ander von der Tugend; eines von dem Menschen / das ander von Gott abgemahlen / vnd also gleich dem heutigen Göttlichen Ebenbild / vnd Abriß von dem Vattern / Christo: Qui in sua substantia utraque dignum expressit omni admiratione decorem in altera naturæ, in altera gratiæ, wie der H. Bernardus von ihme redet: Dise / sage ich / ist zurwütsch / dise zubegehren / dise / wann sie erhalten wor- den / ist noch ferners zu zieren / zu vermehren / vnd zu verwahren. Dann dise Schöne ist auch ein Abriß von jenem Gesicht: In quem desiderant Angeli prospicere. Gehöret auch zu jener aufferlehnigen Gesponß / zu wel- cher der David singt: Concupivit Rex spe- cium tuam. Darff sich auch getrösten / daß der ewige Gesponß sich werde in sie ver- lieben / vnd ihr zusprechen / was jener / zu der er sagt: Ostende mihi faciem tuam. Kan sich auch in etwas mit einem demüthi- gen Vergleich zu: vnd neben jener stöllen / von welcher das Lob ohne vorbehalt / ist außgesprochen worden: Facies tua deco- ra. Wird auch beharren beständiger / als jene: Fundata in pulchritudine, wie

Idem lo- co cit.

Horat. 1. 2. carm. Od. 11. ad Q. Hyrp.

Bell. in Pl. 38. v. 9.

S. Chryf. Hom. 20. in Ep. ad Ephes.

8. Doppelte Schönheit zurwütsch eine von der Natur, die ander von der Gnad.

S. Bern. Serm. 45. in Cant.

1. Pet. 1. 12.

Plal. 44. In solche Schöne verliebt sich der ewige Gesponß. Cant. 2.

Cant. 2. 14.

Osee 9. 13.

Oscas

Dise schönheit hat nicht gehabt Daila;

Judic. 14.

Abfalon.

2. Reg. 18.

Jezabel.

4. Reg. 9.

Adonias.

3. Reg. 1.

Dina.

Gen. 34.

Gleichheit mit Gott in Christo am aller vollkommsten.

S. Athan. in Symb.

Hildebert.

Oleas von der Statt Tyro sagt. Welche also gedoppelte Schöne / auß der nemblichen mit allein die blöffige Natur oder darzu helffende Kunst herauß kombt / sonder GOTT mit seiner würckenden Gnad nit dunckel herfür blickt / vnd darauß scheinet. Weilen dise nicht gehabt jene Philistäische Tochter / an dero euffern Schöne sich veräffet / vnd verginnet samson ; was istß Wunder / daß sie sich selbst / vnd ihr ganges Volck in so grosse Ungelegenheit gebracht / auch schon ein Anfang / vnd Ursprung gewesen deß Fahls / vnd Stürzung Samlonis ; deß sonst so gewaltigen Heldens ? weilen dise Schöne nicht gehabt Abfalon Davidis Sohn / sonder nur blöflich die Zierde seiner euffertlichen Haaren / vnd verwunderlichen Lieblichkeit deß materlichen Angesichts: Was istß Wunder / daß sich von ihm das meiste Volck Israels zu spöttlichem Abfall von eygenthumlichen Haupt verführen ; aber doch sich Joab nicht bewögen lassen / daß er diser so schönen an dem Baum behangenden Bluh verschonte / sonder sie mit drey Lanzen herunter gestochen ? weilen sie nicht gehabt Achabs deß Königs Gemahel / sonder nur alleinig euffere / mit Göttlicher Gnad ganz vnd gar mit einstimmdende Mittel / sich der Welt zum Ruhm vorzustellen / angewendet ; was istß Wunder / daß sich Jehu in dise Schöne keineswegs nit verliebt / sonder noch mehr zum Grimmen bewögt / die ganze Schöne zum Fenster hinauß außß harte Pflaster stürze / vnd den Hunden vorwerffen lassen ? weilen sie nicht gehabt Adonias Davids Sohn / sonder seiner zwar außertreflichen natürlichen Schöne sich übernehmend / auch einen gleichen Ehetheil an Abisag wider recht gesucht ; was istß Wunder / daß er Salomoni seinem Brudern vnter den Degen / vnd also gleichsamb dem Todt vnter die Sichel kommen / welcher dise Blum vor der Zeit abgeschnitten / vnd gefället ? weilen selbe nicht gehabt Dina Jacobs deß Patriarche Tochter ; sonder dise ihr Zierd gar zu vnbehutsamb außß die Beschau geführt / vnd fremdden vngestämten Volck vorgestellt : was istß Wunder / daß sie auch dises zumahl verlohren ohne welches ihr Gestalt zwar ein Blum / aber keinem wolriechenden Gewächs gleich gewesen / sonder das beste Geruch ihrer Keiwigkeit verlohren ?

Also / daß noch einmahl mein Antwort zu wider hollen : dise seye die erwünschliche Gestalt / welche GOTT am gleichsten. Nun hat aber dise Gleichheit mit GOTT Christus sein allerliebster Sohn / am aller vollkommsten gehabt sowol in Göttlich als Menschlicher Natur. In jener / weilen er gewesen das ewige Wort / vnd Sohn nit allein in der Persohn equalis Patri , wie der Heil. Athanasius sagt ; sondern auch Göttlicher Natur nach / Patri consubstantialis , sagt Hildebertus Canomanensis

Episcopus. In diser / weilen er gewesen in der Seel warhaftig Speculum sine macula : In dem Leib Agnus absque macula ; vnd also in allem als ein Göttliche Abbildung dem Vater gleich : so daß sein Aufsag vnfehlbar wahr gewesen : Qui me videt , videt & Patrem. Nun ist zwar nit ohne / daß wir zu diser so allerseits vollkommen Schöne / welche GOTT auch in der Natur gleichete / nit vermögen zu kommen : weilen nur unus Filius , & non tres Filij , wie auch Athanasius in seinem Symbolo sagt : Nichts desto weniger / so verbleibt doch allen Menschen die Gleichheit mit GOTT in der Anwünschung mittelst welcher vns GOTT zu Kindern erküfen / vnd durch ein Allergnädigste Erhöbung angenommen. Verbleibt vns die Gleichheit mit GOTT in wunderbarer Verwandtschaft mit Christo / in die er sich außß das allerengste einzulassen gewürdiget / da er vnser Menschliche Natur an sich genommen. Verbleibt vns in die Gleichheit mit Gott durch die Gnad / welche der H. Geist in vns außgisset / vnd mit selbiger Macht / daß wir vngeweißter Kinder / vnd Sohn deß Allerhöchsten können benambet werden : also zwar / daß auch jedwederer Mensch / wann er sich in diser mit seiner Schöne vereinbahrten Gnad befindet / sagen kan : Qui videt me , videt & Patrem. In diesem Verstandt nemblichen / daß er hat Göttliches Ebenbild in sich / nit allein in Menschlicher sowohl Leibs als Seelens Natur / die zu Gleichheit Gottes erschaffen ; sondern auch in dem sittlichen Menschen / das ist : in der Gnad / Tugenden / vnd Vollkommenheit selbst / welche Gottes Heiligkeit außstrucken. Und das ist / außß was aller meistens der ewige Sohn Gottes bey allen seinen Nachfolgern hat geringen / in dem er sagte : Ego te perfectus est , sicut Pater vester caelestis perfectus est. Ja nit allein in dem Angesicht / daß in selbigem kein Unform / noch Ungestalt zufinden : ja nit allein in der Seelen / daß selbige mit allen ihren Kräften / vnd Vermögenheiten wol versehen : ja nit allein in allen innern / vnd euffern Gliedmassen deß ganzen Menschens / daß selbige ohne merklichen Tadel / vnd Mangelhafte wol bestellet : dann disß ware gar zu schlecht / vnd wenig : vnd muß disß Fahls Gott / vnd die Natur ihr Umthun / weilen hierinnen / an deß Menschen Freyheit gar nichts / oder doch wenig gelegen ; sondern es muß dise Gleichheit neben euffertlicher Gestalt in vns bestehen in schönen zierlichen / vnd sonderbahr denen Tugenden / welche die Göttliche Heiligkeit / vnd Vollkommenheit ähnlicher / vnd außstrucklicher entwerffen / dann die Ursach thut Christus hinzu : Ut sit filij Patris vstri , qui in caelis est. Weilen se die vollkommste Gleichheit in dem Sohn mit dem Vater seyn soll / in welcher Gleichheit weit mehr außß die

in Hy m. de 88. Tr. mit. Sep. 7. Exod. 22. 5.

S. Athan. in Symb.

Menschen ange wünschete Kinder G. Dicit.

Mensch in der Gnad G. Dicit hat ein Göttliches Ebenbild in sich.

In tom vnser Gleichheit mit Gott bestehen solle.

Math. 5.

die Tugendten vnd das innerliche/ als auff die Leibs-Form/ vnd das eufferliche acht zu haben.

10. Dann absurdum est, sagt Clemens Clem. A. Alexandrinus, eos, qui ad DEI imaginem & similitudinem facti sunt, tanquam archetypum exemplar contemnentem, externum ornatum induere, humanum artificium DEI opificio preferentes. Und wann schon die Leibs-Gestalt / von der Natur recht mitgetheilet / vnd von der Kunst / vnd dem Fleiß noch mehrers geschmückt / vnd gezieret: ist aber die Tugendt / vnd eigentliche Gleichheit mit Gott mit zugegen / was ist es / ach! was ist es? Was wäre gewesen Rebecca puella decora nimis, virgōque pulcherrima: wann sie nit zumalen die liebreiche Dienstarbeit / vnd dienstliche Lieb gehabt hätte / mit der sie sich als ein demüthige Dienerin / vnd Aufwarterin dem Gesandten Abrahams hat dargestellt? Gē. 24. 16. Was wäre gewesen Rachel decora facie & venusto aspectu: wann sie nit den kindlichen Gehorsamb gehabt / vnd geübt hätte; vnd ihr auch mit solcher ihrer Schöne nit hätte lassen verschmachten / das Vieh zur Tränck zutreiben / vnd gleichsam den Bauern Dienst zuverrichten? Was wäre gewesen der Joseph, pulchrā facie, & decorus aspectu, wahn er nit neben seiner Schöne die Tugendt vollkommener Keuschheit gehabt hätte: also zwar / das ihm die Keuschheit lieber / als sein Mantel gewesen / den er in unreinen Händen als gleichsam schon ein vergiftete Sach dahinden gelassen? Was wäre gewesen David, Rufus & pulcher aspectu, decorāque facie, wann er nit neben dieser seiner Rosenfarben Schöne Dör-

ner: loß wäre gewesen / vnd ohne einige gesuchte Naach / ein lautere Saufftmuth gegen seinen Feinden geübt hätte / denen er ehe sein Blut vnd Leben / als Zorn / vnd Degen wollen / dar: vnd entgegen setzen? Was wäre gewesen Judith, ob dero Schöne die Bethulier stupentes mirati sunt nimis pulchritudinem ejus, wann sie nit mehr den Verschluß / die Einsamkeit / den Göttlichen Dienst / die Gemeinschaft mit Gott / den Wittiblich vnverlegten Standt hätte beobachtet? Was wäre gewesen Hester, pulchra nimis, & decorā facie, wann sie nit neben dieser ihrer Schöne die sonderbahre Klugheit / vnd Verstand / die Zierde der Seelen / die Beobachtung ihres H. Gefah / das strenge Fasten / das inbrünstige Gebett in die acht genommen hätte? Was wäre letztlich gewesen susanna delicata nimis, & pulchrā specie, wann sie nit zumahlen die standhafte in Erhaltung ihrer Ehren; die kindliche Forcht / Gott mit zubeladygen; die wehr / als Mannliche Starckmüthigkeit mehr / vnd ehe den Todt / als Schmälerung der Ehren / zuleyden; die Hoffnung / vnd das Vertrauen auff Gott / die vnüberwindliche Gedult gehabt hätte; womit alle diese ihr Schöne mit der Gleichheit mit Gott gezieret. O glückselig / vnd überglückselig der / welcher wird allezeit können sowol in diesem Leben / auch bey gelobter eufferlicher Schöne / als in jener Welt bey allgemeinen Gericht / so da seyn wird ein Beschan vor gancker Welt / sagen: Qui videt me, videt & Patrem! Dann in dieser Sag wird das ganze Heyl bestehē / in dem Gott vns / vnd wir Gott in einer völligen Gleichheit in Ewigkeit werden ansehen / Amen.

Des Davids ohne Saufftmuth.

Jud. 10. 7.

Der Judith ohne Gemeinschaft mit Gott.

Esther. 2. 7.

Der Hester ohne sonderbahre Klugheit z.

Dan 13. 31.

Der Susanna ohne Starckmüthigkeit z.



Die zwainckigste Predig /
Am Fest der H. Apostlen Philippi /
vnd Jacobi.

Thema II.

Quantus sit Justus?

Wie groß seye der Gerechte?

Qui credit in me, opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora horum faciet. Joan. 14. vers. 12.

Wer an mich glaubt / der wird die Werck auch thun / die ich thue / vnd wird grössere / dann diese thun.

1. Sehr tröstlich d. heutig. Evangelium abgelesen werden / als welches auff heutigen ersten Tag des lustigsten Monats /

die Kirchen Gottes dem Volk vorzuhalten einführet. Eiben Stück / vnd gar namhafte Puncten finden sich in demselben / deren ein jeglicher ein Christliches Vermuth / vnd glaubiges Herz allzeit / sonderlich

Eiben Stück darinnen enthalten.